Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 810

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 17. November. 1893

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 16. November, 2 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Abg. **v. Levetzow** eröffnet als Präsident der vorigen Session gemäß § 1 der Geschäftsordnung die Sitzung und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Merbach, Krebs, Dr. Kropatscheck, Dr. Bieschel.

Nach Verlesung der seit der vorigen Session eingetretenen Veränderungen im Mitgliederbestande und der Eingänge, unter denen sich außer den bekannten Vorlagen auch eine Novelle zur Konkursordnung befindet, wird der Namensaufruf vollzogen, der die Anwesenheit von 215 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist somit beschlußfähig.

Eingegangen sind noch Anträge der Abgg. Förster und Lotze und auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Ahlwardt und Förster, sowie ferner hat Abg. Frhr. v. Manteuffel einen Antrag auf Einstellung eines gegen den Abg. Frhrn. v. Hammerstein schwebenden Strafverfahrens eingebracht. (Heiterkeit.)

Die Verloosung der Mitglieder in Abtheilungen wird nach Schluß der Sitzung stattfinden.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. (Wahl des Präsidiums und der Schriftführer sowie Berathung der Anträge Lotze, Förster und v. Manteuffel).

Schluß 3¼ Uhr.

Die Thronrede.

Die Thronrede kündigt die Vorlagen an, mit denen sich die Oeffentlichkeit jetzt schon seit Wochen beschäftigt, die Steuervorlagen und die Handelsverträge. Die Ankündigung geschieht in Wendungen, deren nüchtern sachlicher Ton weder überrascht noch enttäuscht. Nach Inhalt und Form also ist die Thronrede wenig geeignet, ein tieferes Interesse zu erwecken, sie ist ein rein geschäftsmäßiges Aktenstück, eine bloße Absteckung des Rahmens, den erst die Verhandlungen des Reichstags auszufüllen haben werden. Zur Empfehlung der Reichsfinanzreform und der Abgrenzung des Verhältnisses von Reich und Einzelstaaten bedient sich die Thronrede derselben Gesichtspunkte, deren Verwerthung in zahllosen, auf den Finanzminister Miquel zurückzuführenden Kundgebungen der letzten Wochen und Monate mehr als hinreichend verspürt worden ist. Ganz wie es die Denkschriften und Begründungen zu den neuen Steuergesetzen thun, betont auch die Thronrede die Deckung der neuen Militärlasten weniger stark als die Neuordnung der Reichsfinanzverwaltung. Die Deckungsfrage erscheint im Lichte der Thronrede als ein Begleitmoment der allgemeineren Aufgabe, Ordnung in die Finanzbeziehungen zwischen dem Reiche und seinen Gliedern zu bringen. Es ist schwerlich ohne Absicht, daß das Aktenstück hierbei von dem erstrebten „Einklang mit der föderativen Gestaltung unseres Staatswesens" spricht. Im selben Satze wird zugleich beschwichtigend die „Schmälerung der Rechte des Reichstags" in Abrede gestellt. Beide Hinweise mögen sich in erster Reihe an das Centrum wenden. Gelingt es, den Reichs-Finanzplan in eine Beleuchtung zu rücken, die die thatsächliche Beseitigung der Franckensteinschen Klausel durch andere „föderative" Grundlagen ausgeglichen erscheinen läßt, und wird gleichzeitig eine Beeinträchtigung des Geldbewilligungsrechts des Reichstags vermieden, so wird das Centrum vielleicht doch mit sich reden lassen.

Was die Thronrede über die Handelsverträge sagt, namentlich die „Hoffnung" auf den Verlauf der Vertragsverhandlungen mit Rußland, bestätigt durchaus, daß die verbündeten Regierungen nicht gesonnen sind, sich durch den Ansturm der Konservativen beirren zu lassen. Der Reichskanzler ist jetzt wie immer davon überzeugt, daß seine Handelsvertragspolitik ein Segen für die Entwickelung unserer wirthschaftlichen Zustände ist. Wenn durch die Verträge mit Spanien, Rumänien und Serbien „unserem Güteraustausch mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit gedeihlicher Entwickelung geboten wird", so bedeutet das direkt wie indirekt, daß Graf Caprivi die Erzielung dieser „wünschenswerthen Stetigkeit" auch durch die schon in Geltung befindlichen Handelsverträge gewährleistet sieht. Die erste Lesung der Handelsverträge im Reichstage wird bereits am nächsten Montag stattfinden, und sie wird selbstverständlich zu einer umfassenden Aussprache über die herrschende Wirthschaftspolitik führen. Daß einer der Handelsverträge abgelehnt werden könnte, ist dermaßen ausgeschlossen, daß nur die bekannte Kampfesweise der konservativen Presse das Ueberflüssige nöthig macht, nämlich die besondere Betonung der Unvermeidlichkeit der Annahme.

Die Thronrede nennt von Vorlagen, die außer den Steuergesetzentwürfen und den Handelsverträgen an den Reichstag gelangen sollen, nur das Seuchengesetz. Allgemein wird gleichwohl angenommen, daß auch andere Vorlagen wie die über die Abzahlungsgeschäfte, den Markenschutz, den Unterstützungswohnsitz werden eingebracht werden. Indem die Thronrede die Aufzählung dieser Materien zweiter Ordnung ganz unterläßt, entsteht aber Ungewißheit darüber, wie es mit anderen Vorlagen gehalten werden soll, über deren Betreibung man nicht so sicher ist wie in Bezug auf diese eben genannten Entwürfe. Beispielsweise die lex Heinze und auch das Trunksuchtsgesetz, von dessen Vorbereitung einige Zeit hindurch die Rede war, könnten noch kommen, können aber auch unterlassen werden. Voraussichtlich wird der Gang der Reichstagsarbeiten und die zur Verfügung stehende Zeit darüber entscheiden, wie es mit diesen Vorlagen gehalten werden soll. Könnte in Bezug auf diese beiden Materien nur gewünscht werden, daß sie ganz ausscheiden, so umfaßt die durch die Thronrede hervorgerufene Ungewißheit auch Materien, deren gesetzgeberische Ordnung dringend gefordert werden muß. Dahin gehört die Militärstrafprozeßordnung, deren Reform durch vielbesprochene Vorgänge der jüngsten Zeit, darunter der Fall Gradnauer, nothwendiger als je vorher — wenn das überhaupt möglich erscheint — geworden ist.

Allgemein fällt es auf, daß die Thronrede kein Wort über die wirthschaftliche Lage unseres Volkes hat. Eine Erwähnung der Wirthschaftszustände gehört fast ausnahmslos zu den Inventarstücken der Thronreden. Diesmal wäre ein Eingehen auf die ökonomischen Verhältnisse umsomehr am Platze gewesen, als die neuen Steuervorlagen außerordentliche Anforderungen an die Leistungsfähigkeit einzelner wichtiger Erwerbszweige stellen.

Der Schlußpassus der Thronrede geht, wie herkömmlich, auf die auswärtige Lage ein. In geschickter Weise wird die Fortdauer „guter und freundlicher Beziehungen" zu allen Mächten mit der „engen Freundschaft mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen" in denselben Satz zusammengepreßt. Jeder aufmerksamere Hörer und Leser wird den Trennungsstrich zwischen dem Dreibunde hier und seinen Neidern und Gegnern dort sehr gut merken, ohne daß er sichtbar gezogen worden wäre. Die Konstatirung der friedlichen Gesammtlage braucht darum aber keineswegs von bloß konventioneller Natur zu sein.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 16. Nov. In dem Militäretat für 1894/95 sind die ordentlichen Ausgaben, wie schon telephonisch gemeldet, um 31 812 148 M. höher, die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats um 2 753 717 M. niedriger, als im laufenden Etat veranschlagt. Da im laufenden Etat 22 Millionen Mehrausgaben für das Halbjahr 1. Oktober 1893 bis 31. März 1894 für Deckung der Kosten der Militärvorlage eingestellt sind, so betragen also die Mehrausgaben im Jahre 1894/95 etwa 54 Millionen M. Ob diese Mehrausgaben sämmtlich durch die Heeresvermehrung veranlaßt sind, bedarf noch der Feststellung. — Die Matrikularbeiträge übersteigen die Ueberweisungen an die Einzelstaaten um etwas über 64 Mill. M.

— Zu dem Passus der Thronrede, der sich auf die Steuervorlagen und die Finanzreform bezieht, bemerkt die „Kreuzztg.": „Ueber die Mittel und Wege, die zur Erreichung beider Ziele die Thronrede vorschlägt, scheint freilich im Reichstage die Meinung noch sehr getheilt zu sein." Ferner bemerkt sie: „Dürfte man den Auslassungen der ihrer Parteistellung nach ganz verschiedenen Organe Bedeutung beilegen, so wäre die Annahme der Steuerreform mehr als zweifelhaft und die der Tabak- und Weinsteuer wenig wahrscheinlich." Die bezüglichen Vorlagen werden dem Reichstage erst im Laufe der nächsten Woche zugehen. Man glaubt, der Tabaksteuerentwurf werde im Bundesrath gegen die Stimme Bremens zur Annahme gelangen.

W. B. **Schwerin i. Meckl.,** 16. Nov. Bei der gestern erfolgten Eröffnung des Landtages in Sternberg brachte die Regierung ein Wildschadengesetz und eine Eisenbahnvorlage ein. Ferner wurde vorläufig vorgeschlagen, wegen der Unbestimmbarkeit der Höhe der Reichsüberschüsse dreizehn Zehntel der Landessteuer an Stelle der bisherigen acht Zehntel zu erheben.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. **Berlin,** 16. Nov. Das Centrum hat heute schon den Antrag Ballestrem u. Gen. wegen Außerkraftsetzung des

Die Columbische Weltausstellung.

Bericht Nr. 42.

Unter halbcivilisirten Völkern.

[Nachdruck verboten.]

Es wird nachgerade langweilig, sich auf der Ausstellung immer nur unter großen Kulturvölkern zu bewegen und stets nur das Beste und Hervorragendste zu würdigen, was Menschenhand hervorgebracht; wir wollen darum einmal der Abwechselung wegen den Ausstellungen einiger Völker des fernen Asien und Afrika einen Besuch abstatten; es dürfte das um so lohnender sein, als sich hier vortreffliche Kulturstudien machen lassen.

Die meisten Besucher der Weltausstellung übersehen die sich ihnen bietende Gelegenheit, das Leben und Treiben fremder Völker zu beobachten und ihre Kenntnisse zu bereichern, beinahe vollständig. Ueberall, wohin man tritt, stößt man auf fremdartige Gestalten halbcivilisirter Völker, Gegenstände und Ausstellungen einer soeben angebrochenen Civilisation und Kultur, auf historisch werthvolle Erinnerungszeichen einer verschwundenen Zeit. Aus fernen Ländern, die uns nur aus den Berichten der Forschungsreisenden bekannt sind, kamen diese Kinder einer fremden Race, einer fremden Lebensanschauung. Sie brachten mit sich, was sie ihr Bestes nennen, als den Stolz ihrer Kultur erachten, Produkte des Bodens, der Hand, die allein sie mit den Kulturzweigen der Welt in Verkehr gebracht haben. Sie kamen nicht hierher, um in den Wettbewerb der großen Kulturvölker einzutreten, Ruhm und Preise zu erringen, sondern lediglich geleitet von dem Gedanken, daß, wenn die Völker der Erde sich versammeln, auch sie einen Platz, ein bescheidenes Plätzchen, beanspruchen dürfen. Die großen Kulturvölker verleihen der Ausstellung den künstlerischen, formvollendeten Anstrich, jene das romantische Gepräge.

Einige dieser Ausstellungen waren bereits in Paris aufgebaut, aber auch dort haben sie nicht ganz die Beachtung gefunden, auf welche sie berechtigten Anspruch haben. Hoch interessant ist der Pavillon Siams, eine getreue Nachbildung des Gartenhauses des Königs in Bangkok; er bedeckt nur einen Flächenraum von 36 qm, aber welch' einen plumpen Reichthum enthält dieser kleine Raum, ist doch der Werth auf 1 400 000 M. abgeschätzt. Der Pavillon, in Siam angefertigt, ist von allen Seiten offen, die mit Zierathen überladenen Giebeldächer werden von schlanken Pfeilern getragen und die in das roth und gelb gemalte Holzgerüst eingelegten Glasstücke der buntesten Farben verleihen demselben ein ebenso bizarres und fremdartiges, als interessantes Aussehen. Bunt und farbenprächtig sind die Stickereien, die Siam als ein Kunstgewerbe überall in den Vordergrund geschoben hat. Stickerei scheint eben die Hauptbeschäftigung Siams zu sein; Schärpen, Gürtel, Theedecken, Rauchjacken, Kissen, Fußbänke, aus feinster Seide und Atlas, gestickt in reinem schwerem Golde, so schwer, daß sie für den praktischen Gebrauch als äußerst unbequem erscheinen müssen, veranschaulichen Siams Kunstfertigkeit und gleichzeitig einen stark entwickelten Sinn für äußere Pracht. Unter Anderem ist da ein 6 Fuß breiter „Gürtel" aus weißem Atlas, der mit echtem Gold gestickt, mit Rubinen und Granaten übersäet ist, dessen auch eine europäische Fürstin sich wohl kaum zu schämen brauchte. Reicher noch ist die Ausstellung in Gold und Silbergefäßen. Der König ißt seinen Reis aus einer 2 Fuß hohen Schüssel, die aus solidem Golde gefertigt, fein ziselirt und mit einem bogenförmigen Deckel geschlossen ist; der Werth dieses niedlichen Tischgeräthes wird mit 15 000 Mark angegeben. Ueberhaupt sind fast alle ausgestellten Tischgeräthe aus solidem Golde hergestellt; sie alle tragen originellen Emailleschmuck; sie alle sind überreich mit Diamanten besetzt, selbst an den Spucknäpfen fehlt der Schmuck der kostbaren Steine nicht. Interessant ist auch die Elfenbeinindustrie Siams, die vielleicht in Folge der Ausstellung auch in Europa und Amerika etwas mehr als bisher gewürdigt werden dürfte. Den Eingang zum Pavillon zieren riesige Fangzähne, unter denen ein Paar sich befindet, das nach der stolzen Behauptung des siamesischen Kommissars die größten Elfenbeinstücke sind, die jemals gesehen wurden. Jeder dieser Zähne ist etwa 3 m lang und unwillkürlich denkt man daran, wie unbequem diese Riesenzähne dem armen Elefanten gewesen sein müssen. Ein anderer dieser Fangzähne, die alle reich geschnitzt sind, ist so weit ausgehöhlt, daß nur eine papierdünne Schale noch übrig geblieben ist und diese sieht durchsichtig aus, wie ein Spitzengewebe. Siamesische Matten vervollständigen die Ausstellung von Gebrauchsgegenständen, der noch eine Art ethnographisches Museum beigegeben ist, das Geweihe, musikalische Instrumente und vor Allem prächtige Felle von Leoparden, Tigern und Ottern enthält; die letzteren bilden den eigentlichen Stolz der Siamesen, wie nach einer Aeußerung des Kommissars Phra Surya zu schließen ist, welcher sagte: „Schöne Gold- und Silbergefäße haben auch die andern Staaten ausgestellt, Tiger- und Leopardenfelle aber nur wir allein." —

In unmittelbarer Nähe Siams hat Korea einen Pavillon aufgeschlagen. Die hier ausgestellten Sachen sind ja nicht gerade nützlich nach unseren Begriffen, aber sie sind Kuriositäten, die als solche volle Beachtung verdienen. Im Vordergrund stehen die Sänften des Königs von Korea, die von acht seiner Staatsbürger zu tragen sind. Auch Madame Yi hat ihre Sänfte, die sie Chang Dok Kia nennt, zur Ausstellung gebracht, wahrscheinlich um den guten Weißen ein Räthsel darüber aufzugeben, wie eine ausgewachsene Königin es anfangen muß, um in den 3 Fuß langen und 2 Fuß breiten Kasten zu kommen und es sich darin bequem zu machen. Dabei soll die Königin sogar erst dann in dieser merkwürdigen Sänfte Platz nehmen, wenn dieselbe mit einem halben Dutzend seidenen Kissen ausgepolstert worden ist. Auch das Bett der Königin ist ausgestellt; eine seidene reich und in allen Farben des Regenbogens gestickte Matte, zu welcher Kissen aller Art und Farben gehören. Originell sind die Oefen, die Korea ausgestellt hat. In dem Lande der breitgeränderten, kochtopfartigen hohen Hüte, die den Regen von oben hereinlassen und die Sonnenstrahlen nicht abhalten, sind die Nächte kühl, fast so kühl, wie in Chicago eine Sommernacht nach einem heißen Tag. Oefen haben die Koreaner nicht, aber ein erfinderisches Genie hat ihnen aus der Verlegenheit geholfen. Höhlen wurden in den Fußboden gegraben und diese mit Ziegelsteinen ausgelegt. Sobald der koreanische Nachtwächter die Ruhezeit ankündigt, werden die Steine herausgenommen, über das Feuer gehalten und diese Wärmflaschen in die Matten und Decken gelegt. Einen großen Theil auch der koreani-

Jesuitengesetzes wieder eingebracht. Nach den Erklärungen des Abg. Lieber besteht das Centrum auf der Erledigung dieses Antrags in der laufenden Session.

Die Fraktion der Deutsch-Konservativen hat den am Schlusse der Session des aufgelösten Reichstags eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Einführung der Doppelwährung heute von Neuem eingebracht, wahrscheinlich, um zu beweisen, daß die Partei sich durch vollendete Thatsachen, wie die Einstellung der Silberprägung in Indien und die Aufhebung der Sherman-Bill in Nordamerika nicht über die Unmöglichkeit einer internationalen Doppelwährung belehren lassen will.

Dem Reichstage sind heute bereits außer dem Etat nicht weniger als 33 Vorlagen zugegangen.

Die Freis. Vereinigung des Reichstags hat nachstehende Initiativanträge eingebracht: 1. den früher schon wiederholt beantragten Gesetzentwurf betr. Abänderung des Wahlgesetzes behufs Sicherung der geheimen Wahl durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich abgestempelten, mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlag und die Ausfüllung des Stimmzettels durch den Wähler, ohne daß er von einer anderen Person kontrollirt werden kann (Antrag Barth, Rickert); 2. den Gesetzentwurf betr. die eingetragenen Berufsvereine; 3. einen Antrag, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage baldmöglichst den Entwurf einer einheitlichen deutschen Militär-Strafprozeßordnung nach Maßgabe der bayerischen Gesetzgebung vorzulegen und 4. den Antrag Goldschmidt, betr. Abänderung des Art. 61 des Allg. deutschen Handelsgesetzbuchs betr. die Zeugnisse der Handlungsgehülfen. Darnach sollen die Kündigungsfristen für Prinzipale und Handlungsgehülfen gleiche sein. Beim Abgange können die Handlungsgehülfen ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Handlungsgehülfen auch auf ihre Führung und ihre Leistungen auszudehnen.

Der sog. konstituirende Parteitag der Freis. Vereinigung findet, wie bereits gemeldet, am 3. Dez. d. J. statt. Für den 2. Dez. Abends ist eine Vorversammlung in Aussicht genommen. Auf der Tagesordnung des Parteitages steht die Berathung und Beschlußfassung über das Statut und über die Organisation der Partei; ferner die Erörterung der Frage des definitiven Parteiprogramms. Außerdem werden von den schwebenden Tagesfragen die neuen Handelsverträge und die Steuerreform zur Verhandlung kommen.

Hannoverscher Wucherer-Prozeß.

(Eigener Bericht der „Pos. Ztg.“)

II.

(Schluß des ersten Verhandlungstages.)

R Hannover, 15. November.

Frau Gubl, die nun vernommen wird, erklärt, sie habe in Berlin ein Privathotel gehabt, das heißt an eine ganze Anzahl feiner Herren Zimmer vermiethet und auch Mittagessen verabreicht. Frau Lehmann habe öfters bei ihr wohnende Herren geschäftlich besucht, bei welcher Gelegenheit sie dieselbe kennen gelernt habe. Die Lehmann habe ihr erzählt, daß sie durch Vermittelung von Heirathen sehr viel verdiene und da die Frau immer in sehr feiner Equipage angekommen sei, habe sie ihren Aussagen Glauben geschenkt und der Lehmann, wenn diese einmal Geld nöthig gehabt, solches geliehen; die Darlehen seien auch immer pünktlich zurückgezahlt worden, zuletzt aber habe sie viel an der Lehmann verloren. Vom Präsidenten befragt, wozu die Lehmann das Geld nöthig gehabt, giebt sie an, jene habe ihr erzählt, sie wolle ein Gut kaufen. Sie behauptet ferner, sie habe gar keinen Vortheil von den Darlehen gehabt und sich mit der Aussicht beruhigt, entschädigt zu werden, wenn die Lehmann reiche Heirathen zu Stande gebracht habe. Daß die Lehmann gegen Wucherzinsen Geld an Offiziere lieh, will sie erst nach dem Tode derselben erfahren haben. Auf den Vorhalt, daß sie mit den Lieutenants von Lüttichau und von Pieschel in Geschäftsverbindung gestanden habe, erklärt die Angeklagte, sie habe bei einem Besuch, den sie bei der Lehmann gemacht, die genannten Herren kennen gelernt. Sie sei dann der Aufforderung der Lehmann gefolgt, für Lieutenant von Lüttichau, den die Lehmann als in momentaner Verlegenheit befindlich, aber als sehr begütert schilderte, einen Wechsel zu acceptiren. Auch für diese Gefälligkeit behauptet sie nicht belohnt worden zu sein. Sie habe der Aussage der Lehmann Glauben geschenkt, daß Lieutenant von Lüttichau in kurzer Zeit sehr reich heirathen und sie dann entschädigen werde. Diese schöne Aussicht wurde freilich zu Wasser, da statt der Heirath Lüttichaus dessen Konkursanmeldung erfolgte. Ueber ihren Vermögensstand befragt, giebt Frau Gubl an, daß sie sich Alles, was sie der Lehmann geliehen, redlich verdient habe mit ihrem Hotel garni. An der Lehmann verliere sie mehr als 100 000 Mark, da nicht einmal die Wechsel, welche sie von ihr erhalten, eingelöst seien. Außerdem habe sie an Lieutenant von Lüttichau 2000 M., für den sie damals auf dem Wechsel sich verbürgt und an Lieutenant Pieschel 15 000 M., ebenfalls aus einer Wechselbürgschaft herrührend, verloren. — Es wird dann noch festgestellt, daß Frau Gubl bei dem Konkurse des Herrn von Lüttichau Forderungen in der Höhe von 80 000 M. angemeldet hat, daß sie selbst davon aber nur 20 000 M. zu fordern hatte, während die übrigen 60 000 Mark ihr von der Lehmann cedirt waren.

Die Wittwe Schwietzer erklärt, sie habe als Wittwe eines Fuhrmanns mit den Zinsen der 10 000 M., welche ihr Mann hinterlassen, nicht auskommen können, und sich deshalb auf Geldgeschäfte verlegt. Sie habe zuerst von einem Bauunternehmer einen Wechsel über 1000 M., auf einen Lieutenant von Manteuffel lautend, übernommen, und daran zuerst 30 Mark verdient, später aber Verlust erlitten, weil bei der Schuldenregulirung des Herrn von Manteuffel der Wechsel nicht voll eingelöst worden sei. An die Lieutenants von Uechtritz-Neukirch und von Lüttichau habe sie ebenfalls Darlehen gegeben, an den Erstgenannten 2000, an den Letzteren im Ganzen ungefähr 10 000 M. Mehr als 6 Prozent Zinsen und 1 Prozent Provision will sie nie genommen haben, wohl aber hätten die Herren beim Einlösen der Wechsel ihr freiwillig verschiedene Beträge „zurückgeschoben“, die sie als arme Wittwe doch wohl habe annehmen dürfen. Die Frage des Präsidenten, ob sie den Herren wohl Geld zum zweiten Male geliehen hätte, wenn sie von denselben nicht so gut entschädigt worden sei, bejaht die Angeklagte, die weiterhin zugiebt, mit Abter in Geschäftsverbindung gestanden und einen auf den Prinzen Alexander von Weimar lautenden Wechsel gekauft zu haben.

Es wird nun der Angeklagte Hollmann vernommen, der nach seinem Beruf befragt, „Privatmann“ angiebt. Vom Präsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß man vom Privatmann doch nicht leben könne, giebt Hollmann an, daß er durch wohlhabende Verwandte unterstützt werde, gesteht dann aber weiter zu, daß er kleine Vermittelungsgeschäfte gemacht habe. Er habe öfters von Offizieren der Reitschule Auftrag erhalten, ihnen Darlehne zu verschaffen und so u. a. dem Lieutenant v. Lüttichau ein Darlehen von 2500 Mark vom Lokomotivführer Lorenz, dem Lieutenant von Pieschel eine größere Summe von einem gewissen Schacht, dem Lieutenant von Reitzenstein 4000 M. vom Schuhmacher Alfels in Linden beschafft. Die Auszahlung des Geldes sei immer durch den Darleiher an den Darlehensnehmer direkt erfolgt. Auf Anregung des Mitangeklagten Hirsch hat Hollmann dem Gendarmerie-Major a. D. v. Wechmar zu Hannover ein Darlehen von 2000 M. von einem gewissen Ewald verschafft. Nach Angabe des Herrn von Wechmar benöthigte er die von Hollmann und Hirsch ihm beschafften Summen zur Ausbeutung eines Patentes auf eine neue Erfindung in der Konstruktion von Pferdebahnwagen. Hollmann behauptet, nicht zu wissen, wieviel Zinsen die Geldgeber nahmen; daß er selbst 200—300 Mark Honorar in einzelnen Fällen erhalten habe, bestreitet der Angeklagte, wieviel Provision er erhalten, wisse er nicht mehr. Bei den Prolongationen der Wechmarschen Anleihen will Hollmann nicht thätig gewesen sein, diese vielmehr Hirsch überlassen haben. Die Anklage behauptet dagegen, daß v. Wechmar bei verschiedenen Anleihen und ein Drittel der nominellen Summe erhalten und daß Hollmann und Hirsch sich in die übrigen zwei Drittel getheilt haben. Freiherr v. Wechmar, der schon zu jener Zeit in Folge eines Sturzes nicht klaren Geistes gewesen sein soll, wurde am 27. Februar 1892 in Reichenhall gerichtlich entmündigt, weil bei ihm eine unheilbare Geisteskrankheit ausgebrochen war.

Angeklagter Hirsch behauptet, bei Vermittelung der Gelder für Herrn von Wechmar nur geringe Vergütungen und stets nach Ermessen des Darlehnsnehmers erhalten zu haben. Befragt, wie v. Wechmar dazu gekommen sein sollte, zwei Vermittler zu suchen, beantwortet Hirsch dahin, daß er wohl einen Gewährsmann für etwaige Prolongationen hätte haben wollen. Der Präsident inquirirte sodann den Angeklagten darüber, wie es komme, daß von Wechmar eines Tages das Buch, in welchem er alle Eintragungen seiner Darlehen gemacht, auf des Angeklagten Wunsch verbrannt habe. Hirsch behauptet, einmal zufällig dazu gekommen zu sein, als v. Wechmar eine falsche Eintragung gemacht, worauf Hirsch ihn aufmerksam gemacht und um Aenderung gebeten habe. v. Wechmar habe entgegnet: „Ach lassen Sie nur stehen, dann haben wir die Kerls besser an der Strippe“, habe dann aber nach einigen Wochen, als Hirsch wieder bei ihm gewesen, aus freien Stücken in seinem Beisein das Buch verbrannt, wie sich später herausstellte, freilich erst, nachdem er Abschrift davon genommen. Die Anklage behauptet dagegen, daß Hirsch die Zerstörung verlangt habe, weil die betreffende Eintragung für ihn gravirend gewesen sei. Die Abschrift des Buches befindet sich in den Händen des Gerichts.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet und es beginnen die Zeugenaussagen.

Lieutenant von Pieschel hat während seines Aufenthalts auf dem hiesigen Militär-Reitinstitut von der Angeklagten Schwietzer gegen einen Wechsel 2000 M. entnommen,“ er erinnert sich nicht mehr des Zinsfußes, ist aber nicht der Ansicht, daß die Schwietzer wucherisch vorgegangen sei. — Premierlieutenant v. Lüttichau, der von Kameraden erfahren, daß die Schwietzer Geldgeschäfte mache, entlieh von ihr im Ganzen über 10 000 Mark. Er giebt an, bei jedem Geschäft der Schwietzer hundert Mark freiwillig zugeschoben zu haben, weil er überzeugt gewesen, daß die Schw. sonst nicht wieder Geld leihen werde. Lieutenant von Lüttichau giebt ferner an, Frau Lehmann habe ihm für Wechseldarlehen von 1000 Mark jedesmal 200 Mark abgezogen, ebenso sei bei Prolongationen verfahren. Als er sich einmal von Dresden aus mit dem Ersuchen von Geld an die Lehmann gewandt habe, sei sie mit der Gubl nach Dresden gekommen und habe ihm unter den früheren Bedingungen das Darlehen gegeben. Ein anderes Mal habe er erst Geld erhalten, nachdem er dem Ersuchen der Lehmann, vorerst bei Krain Pferde zu kaufen, nachgekommen; er habe deshalb angenommen, daß Krain und Frau Lehmann gemeinsame Sache machten. Ob die gekauften Pferde minderwerthig waren, vermag er nicht anzugeben. — Premierlieutenant a. D. v. Pieschel, der von der Lehmann ebenfalls Geld auf Wechsel entliehen, weiß über die Betheiligung der Gubl nichts anzugeben. Der Zeuge bekundet ferner, er habe während seines Aufenthalts auf Reitschule sich an den Agenten Levy in Berlin um ein Darlehn gewandt und von diesem den Bescheid erhalten, er solle Krain gegen Wechsel Pferde abkaufen, und diese dann ihm zum Verkauf übergeben; durch den Verkauf komme er ja dann zu Geld. Er habe diesen Rath befolgt und sei dadurch mit Wechseln bei Krain stark in die Kreide gekommen, so daß er einen Theil seines Vermögens verloren habe. Die Pferde habe er nur sehr schwer zu niedrigem Preise wieder verkaufen können.

Aus dem Gerichtssaal.

<< **Meseritz,** 15. Nov. Vor den Geschworenen hatte sich gestern der Eigenthümer Simon Wolny aus Abbau-Bentschen zu verantworten. Die Staatsanwaltschaft klagte den aus der Haft vorgeführten Angeklagten an, durch verschiedene Körperverletzungen den Tod seiner Ehefrau herbeigeführt zu haben. Es waren 21 Zeugen geladen, durch deren Vernehmung die Geschworenen sich überzeugten, daß der Angeklagte der ihm zur Last gelegten That schuldig sei. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus. — In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde gegen den taubstummen Eigenthümerssohn Lorenz Wróblewicz alias Wróbel aus Obra bei Wollstein wegen Brandstiftung verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschlusse soll der Angeklagte im Oktober 1890 einen Heuschober durch eine brennende Cigarre in Brand gesetzt und zu derselben Zeit 2 Personen mit einem Verbrechen bezw. Vergehen — Mißhandlung, Tödtung — bedroht haben; ferner wird dem Angeklagten zur Last gelegt, im März 1893 eine Kuh böswillig verletzt, zu derselben Zeit das ihm und seinen Geschwistern gehörige Haus vorsätzlich habe anzündenn wollen und zu eben jener Zeit seinen Bruder Franz mit einem gefährlichen Werkzeug körperlich mißhandelt zu haben. Von den geladenen Zeugen verweigern 2 Verwandte ihr Zeugniß, die beiden rechten Geschwister des Angeklagten dagegen nicht. Die Letzteren sind wie der Angeklagte taubstumm, weshalb ihre und des Angeklagten Vernehmung längere Zeit erfordert. Interessant war nach der Beweisaufnahme das Gutachten des als Sachverständigen geladenen Direktors Radomski von der Taubstummen-Anstalt zu Posen über das Seelenleben des Taubstummen und in dem hier gegebenen Falle die Behandlung der Frage, ob der Angeklagte zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlungsweise die nöthige Einsicht besessen habe. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage bezüglich der Brandstiftung aus dem Jahre 1893. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 1 Jahr Zuchthaus.

* **Berlin,** 16. Nov. Von den vielen verhafteten Schaffnern der Stettiner Bahn wurden heute die beiden ersten, die Schaffner Karl Wolter und Gustav Wermuth, von der 9. Strafkammer des Landgerichts I. abgeurtheilt. Die beiden Angeschuldigten gaben den Inhalt der Anklage unumwunden zu. Am 22. September d. J. stand der Personenzug in Stralsund zur Abfahrt nach Berlin bereit, als sich an den Schaffner Wolter ein Mann in der Kleidung eines Viehhändlers wandte und ihn mit gedämpfter Stimme fragte, ob er einen Wagen dritter Klasse nach Berlin begleite und ob ein Kontroleur sich im Zuge befinde. Wolter verstand den Mann, er verneinte beide Fragen, rief aber seinen in der Nähe stehenden Kollegen Wermuth herbei, den er fragte, ob er nicht ein Billet dritter

---

schen Industrie bilden gegerbte Tigerfelle, von denen prächtige Muster zur Ausstellung gelangen. Daneben hängen seidene Gewänder, koreanische Prunksachen, unter welch letzteren eine aus solidem Gold gefertigte Haarnadel besonders bemerkenswerth ist, die etwas über ein halbes Pfund wiegt. Sodann ist eine sogenannte Gin Seng Wurzel bemerkenswerth, welche in allerhand Gefäßen ausgestellt wird. Die Koreaner schreiben dieser Wurzel große Heilkraft gegen allerlei Krankheiten zu, namentlich gegen solche, die aus dem Genuß schlechten Wassers entstehen.

Die werthvollste und wohl auch interessanteste Ausstellung halbcivilisirter Völker ist diejenige der Kapkolonie im Minengebäude. Man hat dort einen riesigen Glasschrank aufgebaut, der nahezu 1000 Quadratmeter bedeckt. Im Innern des Schrankes ist der Boden, auf welchem der Diamant „wächst“, so ausgebreitet, wie es in den Minen der Fall ist. Die Arbeit des Auswaschens der Erde wird von Zulukaffern besorgt, die eigens zu diesem Zwecke aus ihrer südafrikanischen Heimath hierhergebracht worden und insofern beklagenswerth sind, als sie während der ganzen Dauer der Ausstellung unter strengster Bewachung stehen und den Arbeitsplatz überhaupt nicht verlassen dürfen; das Innere des Schrankes ist darum zum Theil wohnlich eingerichtet und mit Lagerstätten 2c. versehen. Man hat im Ganzen fünf Tonnen der so geschätzten blauen Erde mit nach Chicago gebracht, die einen Ertrag im Werthe von mindestens 5 Millionen Mark ergeben.

In den Steilschluchten.

Wie die alte Welt ihre Völkerwanderung gehabt hat, so ist auch Amerika einmal der Schauplatz großartiger Bewegungen gewesen; hier wie dort gab es kleine Gesellschaften von Ureinwohnern, eigentlich große Familien, die nomadisirend herumzogen und bald hier, bald da ihre leichtbeweglichen Zelte aufschlugen. Und auch in Amerika, wie im alten Europa, gab es seßhaftere Völker, die mit den räuberischen Nomaden manchen Strauß auszufechten hatten, die in ihrer Lebensweise stets mit der Möglichkeit eines Ueberfalles rechneten, zum eigenen Schutze sich in größeren Gemeinwesen zusammenschlossen und theils auch solide Häuser und Bauwerke aus Stein errichteten. Noch heute findet man gewaltige Ruinen solcher Siedelungen in den weiten Gebieten der Union, so in Colorado, Utah, Arizona u. s. w., man findet sogar die Reste großer Städte und gewaltiger Bauten, die an Umfang alle unsere Riesenbauten übertreffen. — Interessanter aber noch als diese Reste sind die ebenfalls in Ueberresten erbrachten Nachweise über die Existenz und Lebensweise der Cliff Dwellers, der Höhlenbewohner. Das Gebiet der letzteren ist heute noch wie damals ein weites, ödes Holzplateau, auf welches während des größten Theiles des Jahres die Sonne mit versengender Gluth herniederbrennt. Auch im Frühling, wenn mächtige Regengüsse niedergehen und die schmelzenden Schneemassen der Hochgebirge sich mit den fintfluthartigen Regenmassen mischen, wirkt das Naß nicht segenbringend auf die Natur, die von den Höhen stürzenden Wasser verheeren mit zerstörender Kraft die schreckenvollen Wüsten, und verwandeln die kaum zugänglichen Steilschluchten in endlose Labyrinthe; sie reißen immer tiefere Schluchten und Engpässe in den Felsboden, und deren Formen wirken inmitten der schweigenden Oede wahrhaft schaudererregend auf den Beschauer. Und inmitten dieser Einöden, in den unzugänglichen Schluchten und Canons sieht man die verfallenen Behausungen alter, längst verschollener Geschlechter, deren Namen selbst nicht mehr auf uns gekommen ist, Wohnungen, die gleich Adlerhorsten in schwindelnder Höhe in die Felswände gefügt und gehauen sind. Schon die ersten Spanier, die diese unwirthlichen Gebiete durchzogen, fanden derartige Ruinen, die nach den Zeugnissen damaliger Indianer schon viele hundert Jahre alt waren.

Die interessantesten Ruinen dieser Art findet man in den Canons der Rio Mancos, die erst vor einigen Jahren von einem Herrn Smith aus Minneapolis entdeckt worden sind. Die Steilschluchten der Rio Mancos bestehen aus abwechselnden Schichten einer fettigen Thonerde und Kreidekalksteins; bei einer Breite von 1 Kilometer ist das etwa 45 Kilometer lange Canon von solchen Felswänden umschlossen, deren Höhe zwischen 300 und 600 Metern sich bewegt und die alle die Spuren der Ansiedelungen aufweisen. Etwa 6 Kilometer von der Mündung entfernt, befindet sich etwa 15 Meter über der Flußhöhe eine große Aushöhlung, die mit veritablen Häusern dicht bebaut ist, von denen einige so gut erhalten sind, als seien sie erst vor ganz kurzer Zeit von ihren Bewohnern verlassen worden.

Der smarte Entdecker dieser Niederlassung, Herr Smith, hatte die geniale Idee, auf der Columbischen Weltausstellung eine Nachbildung dieser Wohnungen herzustellen; der Plan versprach pekuniären Erfolg, damit war seine Ausführung gesichert, und heute gehören die Steilschluchten Mr. Smiths nicht nur zu den interessantesten, sondern auch einträglichsten Unternehmungen der ganzen Fair. Herr Smith hat seine Riesenwerke am südlichen Bassin, in unmittelbarer Nähe des Lederpavillons aufgeführt, dieselben sind getreu nach photographischen Aufnahmen des Montequin-Thales nachgeahmt, und auch die kleinen Verhältnisse lassen die Großartigkeit der Natur vortrefflich erkennen. Der Entdecker hat diese Steilschlucht „Cliff Palace“ genannt, ihre Wände erheben sich bis zu 600 Meter Höhe und weit über der oben genannten Aushöhlung noch, bis zu einer Höhe von 500 Metern hinauf finden sich Wohnungen. Kaum 50 Meter unterhalb der Spitze erblicken wir höhlenartige Oeffnungen, in denen Räume abgetheilt sind. Da ist ein kasernenartiges „Haus“, das einem ungeheuren Würfel von 110 Metern Länge, 20 Metern Höhe und 20 Metern Tiefe gleicht und in seinem Innern genau 127 Räume birgt, in denen wohl 1000 Menschen gewohnt haben mögen; die „Zimmer“ sind quadratisch oder kreisrund, dabei durchaus symmetrisch angelegt und einzelne Rundzimmer messen im Durchmesser volle 5 Meter. Besonders fesselnd sind die gut erhaltenen Feuerstellen, die mit dem englischen Kamin einige Aehnlichkeit besitzen, ferner unbehilfliche Versuche, das Innere der Räume auszuschmücken. Die Wohnungen können nur durch Leitern zugänglich gewesen sein, da sich von Treppen keine Spuren finden. Herr Smith hat die an Ort und Stelle gemachten reichen Funde in seiner Rekonstruktion ausgestellt und dieses damit zu einem in seiner Eigenart einzig dastehenden Museum gemacht. Besonders interessant sind in diesem die getrockneten Leichen, die zahlreich aufgefunden wurden; dieselben sind nicht balsamirt, sie wurden einfach mit Häuten 2c. bedeckt und nur die trockene Luft in Verbindung mit der Aufbewahrung in Steinhöhlen scheinen die menschlichen Formen durch Jahrhunderte hindurch erhalten zu haben; die Leichen tragen ausnahmslos die Hände über der Brust gekreuzt, während die Kniee aufgezogen und fest an den Leib angepreßt sind.

Wer die „Cliffdwellers“ waren, woher und wann sie in das Land kamen — Niemand weiß es; jedenfalls waren sie älter, als jede andere amerikanische Rasse, denn es findet sich nirgends auch nur die Spur einer Verwendung eines Metalles, und allenfalls spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie einem mittelamerikanischen Stamme angehörten. Herr Smith hat mit seiner ganz vortrefflichen Nachbildung das allgemeine Interesse seiner Entdeckung zugewandt, sicherlich wird auch die Wissenschaft sich nun eingehender mit derselben beschäftigen und von ihr wird man zuverlässige Auskunft über die Ureinwohner Amerikas, die „Cliffdwellers“ erwarten dürfen.

Ludwig Rohmann.

Klasse nach Berlin habe. Wermuth holte ein Billet hervor, das er dem Fremden übergab, der dafür ein Trinkgeld von fünf Mark zahlte, welches die beiden Schaffner unter sich theilten. Der Fahrgast, dem nun ein Platz angewiesen wurde, war der Kriminalkommissar Zillmann, der den Schaffnern eine Falle gestellt hatte. Das ihm eingehändigte Billet lautete auf die Strecke Lauterbach-Berlin, war als Rückfahrtsbillet in Berlin gelöst und hatte bis zum 25. September Giltigkeit. Es war aber bereits zweimal durchlocht, der Inhaber mußte also die Hin- und Rückfahrt bereits zurückgelegt haben. Als der Zug in Berlin eingelaufen war, wurden die beiden Schaffner verhaftet. Der Angeschuldigte Wermuth gab an, daß er das Billet in einem Wagenabtheil dritter Klasse gefunden habe, es müsse von dem Schaffner, der es für die Rückfahrt durchlochte, oder von dem Zugführer verloren worden sein. Er habe versäumt, es, wie es seine Pflicht war, abzugeben, und es unglücklicher Weise noch bei sich gehabt, als sein Kollege ihn in Stralsund nach einem Billet nach Berlin fragte. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie je sieben Monate Gefängniß. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Hölck, wies auf die bisherige tadellose Führung der Angeklagten, auf ihr kärgliches Gehalt und darauf hin, daß sie doch eigentlich nur in eine ihnen gestellte Falle gegangen und der Verführung erlegen seien. Das Gericht verurtheilte die Angeklagten zu je vier Monaten Gefängniß, sprach ihnen die Befähigung, ein öffentliches Amt zu bekleiden, auf die Dauer eines Jahres ab und verfügte die Einziehung der zur Bestechung verwendeten 5 M.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Nov. Adolph Ernst bei Hofe. Noch nie zuvor hat eine berufsmäßige Theatergesellschaft auf der Bühne im Neuen Palais vor dem Kaiserpaare und einem Parquet von Prinzen spielen dürfen. Es ist bereits gemeldet worden, daß die Gesellschaft aufgefordert worden war, „Charley's Tante" aufzuführen. Es wird jetzt erst bekannt, daß mit der dahin gehenden Einladung der Kaiser einen Wunsch seiner Gemahlin erfüllte, welche so viel von der unbeschreiblichen Lustigkeit Tielschers in der Verkleidung der Tante gehört hatte. Die Elektrizitätswerke hatten in aller Eile noch Vorkehrungen für Beleuchtungseffekte treffen müssen. Um sieben Uhr nahm die Vorstellung ihren Anfang. Das Kaiserpaar, die Gäste: Großfürst und Großfürstin Wladimir von Rußland, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Leopold und Gemahlin, die Söhne des Prinzen Albrecht, Prinz Alexander, Erbprinz und Prinzessin von Hohenzollern, der Reichskanzler Graf Caprivi, der russische Botschafter Graf Schuwalow, der Ministerpräsident Graf Eulenburg und Gemahlin — die Generalität von Potsdam und viele andere hervorragende Geladene, im Ganzen 250 Personen wohnten der Vorstellung bei. Dieselbe erhielt die Zuschauer in ununterbrochenem schallenden Gelächter. Der Kaiser war in vorzüglichster Laune und schlug sich einige Male schallend mit der flachen Hand aufs Knie, während die Kaiserin bei der Scene, in der Tielscher anfängt, sich zu entkleiden, ihr Lachen hinter dem Fächer verbarg. Nach Beendigung der Aufführung ließ der Kaiser durch seinen General-Adjutanten dem Direktor Ernst „vorläufig" seinen Dank für den vergnügten Abend aussprechen. Das gesammte Personal nahm dann ein Souper im Schlosse ein und wurde schließlich in Hof-Equipagen zur Wildparkstation befördert.

Verkauf von Lebensmitteln nach Gewicht. Der Antrag des Stadtverordneten Weiß u. Genossen, wonach durch eine Polizeiverordnung bestimmt werden soll, daß innerhalb des Berliner Weichbildes Wild, geschlachtetes Geflügel, Eier und Krebse nur nach Gewicht verkauft werden dürfen, ist von dem zur Vorberathung des Antrages von der Stadtverordnetenversammlung niedergesetzten Ausschusse in seiner am Dienstag abgehaltenen letzten Sitzung abgelehnt worden. Die Ausschußberathungen, welche sich über drei Sitzungen erstreckten, haben somit nur das Resultat gezeitigt, daß der Ausschuß, wie bereits gemeldet, dem Plenum der Stadtverordnetenversammlung empfiehlt, lediglich den Verkauf von Brot und Backwaaren aller Art durch Polizeivorschriften nach Gewicht zu regeln, dergestalt, daß der Verkauf, falls das Gewicht des Brotes und der Backwaaren mehr als 1/4 Kilo beträgt, künftig nur nach Gewicht stattfinden darf.

Der „Lissaer Hilfsverein zu Berlin" feierte am 5. d. M. in den Festräumen der Gesellschaft der Freunde das 25jährige Stiftungsfest. Das Mitglied des Vereins Herr Dr. Julius Basch hielt die Festrede. Ein für diese Gelegenheit verfaßtes Festspiel „Lissaer Kinder" ging in Scene. Ein Ball beendigte das Fest. Der Verein hat in den fünfundzwanzig Jahren seines Bestehens eingenommen an laufenden Mitgliederbeiträgen 69 025 M., an sonstigen Spenden 6623 M., an Zinsen 18 348 M., an Zahlungen zur Erwerbung immerwährender Mitgliedschaft 11 500 M., dagegen verausgabt an schenkungsweisen Unterstützungen 64 962 M. und an Darlehen 49 849 M. Der Vermögensbestand beträgt zur Zeit ca. 33 000 M.

Der über die Charitee von den Sozialdemokraten verhängte Boykott ist bisher ohne merklichen Einfluß geblieben. Der Gesammtbestand an Kranken betrug nach dem Rapport von Donnerstag 1644, erreicht mithin den gewöhnlichen Durchschnitt. Die größtmögliche Anzahl von 2000 Patienten wird, auch wenn einzelne Abtheilungen fast überfüllt sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht erreicht.

Schwere Brandwunden erhielt Donerstag in der sechsten Morgenstunde eine alte gebrechliche Frau bei einem Brande, der in der Koppenstraße Nr. 97 ausgekommen war. Der Polizeibericht meldet darüber: Am Donnerstag Morgen entstand in der Wohnung einer Frau, Koppenstr. 97, dadurch ein kleiner Brand, daß sie einen brennenden Spirituskocher umwarf. Bei den Versuchen, das Feuer zu ersticken, erlitt die Frau so bedeutende Brandwunden, daß sie nach dem Krankenhause am Friedrichshain gebracht werden mußte.

Lokales.

Posen, 17. November.

B. **Vom Bahnhof.** Gestern früh um 9 Uhr wurde ein Post-Perronwagen, welcher, mit Packeten beladen, über die Geleise geschoben war, von einem im Rangiren befindlichen Zuge erfaßt und zertrümmert. Ein Eisenbahnwagen erlitt ebenfalls erhebliche Beschädigungen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* **Feuer.** Gestern Abend 6 Uhr war in der Restauration Krämerstraße Nr. 24, Parterre, durch eine Petroleumhängelampe die Schaaldecke, woselbst der Haken eingeschlagen, in Brand gerathen; die Lampe stürzte herunter und explodirte. Das brennende Petroleum auf dem Fußboden wurde von anwesenden Personen sogleich gelöscht. Die brennende Schaaldecke wurde von der alarmirten Feuerwehr mit einer kleinen Handspritze schnell abgelöscht.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter im Bezirk des V. Armeekorps.** Sofort in der Strafanstalt zu Görlitz die Stellen von zwei Gefangenaufsehern; Anfangsgehalt je 900 M. und 210 M. Miethsentschädigung; das Gehalt steigt in Dienstaltersstufen bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Zum 1. Januar 1894 beim kaiserl. Postamt I Posen die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. steigt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Zum 1. Januar 1894 beim Gemeindevorstand von Schreiberhau die Stelle eines Nachtwächters in Marienthal und Braude; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Aus der Provinz Posen.

☞ **Schneidemühl,** 16. Nov. [Vom artesischen Brunnen.] Die Kiesaufschüttung am Unglücksbrunnen ist von gestern Abend bis heute Morgen um beinahe zwei Meter gesunken, jedoch sind zum Nachschütten genügend Sandmassen am Platze. Die Quelle, welche sich schon gestern durch die Kiesschüttung hindurch gearbeitet hat und anfänglich klares Wasser hervorbrachte, führt jetzt schon wieder Thontheile mit sich. Zum Abfangen dieser Quelle hat Brunnentechniker Beyer heute die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Derselbe ist der Hoffnung, daß ihm dies gelingen wird. Neue Bohrungen sollen nicht mehr vorgenommen werden. Wie lange die Brunnenkalamität noch dauern wird, kann Niemand voraussehen. Um die Passage in der Großen Kirchenstraße wieder herstellen zu können, wird der Wasserabfluß des Brunnens über die Straße unterirdisch in Thonröhren fortgeleitet werden.

Telegraphische Nachrichten.

Swinemünde, 16. Nov. Der vom „Vulkan" neu erbaute Hochseepanzer „Brandenburg" hat heute früh 8 1/2 Uhr die Fahrt nach Kiel angetreten.

Wien, 16. Nov. Der Kaiser ist von München hier wieder eingetroffen.

Pest, 16. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Debatte über das Budget des Ackerbau-Ministeriums erklärte der Ackerbau-Minister Graf Bethlen, er werde demnächst für Kolonisationszwecke im Inlande 3 Millionen Gulden fordern. Der Zuchtviehimport aus dem Westen habe einen Umfang wie nie zuvor erreicht. In der nächsten Zeit werde die Errichtung eines großen internationalen Viehmarktes in Pest in Frage kommen. In Beantwortung einer Interpellation über die Verzehrungssteuer auf dem hiesigen Viehmarkte erklärte der Minister, die Steuer involvire keine Begünstigung der serbischen Viehsendungen.

Rom, 16. Nov. Der Papst empfing heute Vormittag in der Peterskirche 4000 Pilger aus der Lombardei und Venetien. Dem Empfange wohnten die Großfürstin Katharina von Rußland mit ihrer Tochter, das diplomatische Korps und ein zahlreiches Publikum bei. In seiner Antwort auf die Adresse der Pilger protestirt der Papst entschieden gegen die Beschuldigung, der Feind Italiens zu sein, und nennt dieselbe eine schamlose Verleumdung. Am Schlusse des Empfanges ertheilte der Papst den Erschienenen den Segen. Das Aussehen des Papstes, welcher beim Erscheinen und beim Verlassen der Peterskirche lebhaft begrüßt wurde, ist sehr befriedigend. Von der Erkältung, die er sich vor Kurzem zugezogen, ist nur noch ein leichter Husten zurückgeblieben.

Paris, 15. Nov. Eine Depesche des Generalgouverneurs von Hinter-Indien de Lanessan stellt die Nachricht der englischen Blätter in Abrede, daß mehrere Laosleute, welche die Arbeit am oberen Mekong verweigerten, erschossen worden seien. Die Laosleute seien sehr zufrieden mit der französischen Okkupation.

Paris, 16. Nov. Anläßlich des in Marseille stattgehabten Attentats verlangen die Blätter das energischeste Vorgehen gegen die Anarchisten. Die „Liberté" behauptet, daß in Frankreich 2000 ausländische, der Sicherheitsbehörde bekannte Anarchisten leben, und fordert die sofortige Ausweisung derselben.

Marseille, 16. Nov. Die gesammte Polizei befindet sich in Thätigkeit; während des Vormittags wurden bei einigen 60 französischen und fremden Anarchisten Haussuchungen vorgenommen, ohne daß bisher Verhaftungen erfolgt wären. Wie die Untersuchung ergab, bestand der Explosivstoff in der Büchse aus Nitronaphtalin.

Brüssel, 16. Nov. „Etoile Belge" veröffentlicht Meldungen vom Congo, denen zufolge der belgische Hauptmann Ponthier nach der Einnahme Kirumlus die Verfolgung der Feinde weiter fortgesetzt und sie vollständig vernichtete sowie ihren Anführer Said, den Mörder Emins, gefangen genommen hätte. Said sei zum Tode verurtheilt und erschossen worden.

Madrid, 16. Nov. Ein dem spanischen Gesandten in Tanger zugegangenes in sehr freundschaftlichem Tone gehaltenes Schreiben des Sultans von Marokko enthält die Mittheilung, er habe seinen Bruder in Begleitung einer Kavallerie-Abtheilung abgesandt, um die Kabylen um Melilla aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Spanier an der Errichtung des Forts nicht zu hindern. In demselben Sinne hat der Sultan auch an die Führer der Riff-Kabylen geschrieben.

London, 16. Nov. Die „Daily News" erklären sich befriedigt darüber erfahren zu haben, daß die angeblichen Unregelmäßigkeiten in der Bank von England sich auf die Geschäftsverbindung beschränken, welche die Bank von England mit einer Compagnie hatte, mit welcher sich bereits das Gericht beschäftigt hat. Die „Times" führt in ihrem Finanzartikel aus, daß die Nachricht von dem wahrscheinlichen Rücktritt einiger Verwaltungsmitglieder der Bank unrichtig sei, und tadelt ein System, welches die festgestellten Unregelmäßigkeiten erlaubte und daher die Aufmerksamkeit Aller auf sich lenken wird. Das Blatt fügt hinzu, die Bank würde gut daran thun, eine öffentliche Erklärung zu erlassen. — Eine argentinische Nachricht aus anscheinend guter Quelle sagt, daß das Uebereinkommen mit Rothschild am Freitag ratifizirt werden würde.

London, 16. Nov. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kabul unter dem 12. d. M. gemeldet: Die Verhandlungen zwischen dem Emir und dem Spezial-Kommissar Durand sind zum Abschluß gelangt. Nach der heutigen Truppenschau erklärte der Emir, daß alle Grenz- und anderen Schwierigkeiten mit der indischen Regierung geregelt und die freundschaftlichen Beziehungen zu England wiederhergestellt seien.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 17. November, Morgens.

Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß gestern eine Berufung der Plenarversammlung auf Dezember, um zu den dem Reichstage vorgelegten Handelsverträgen Stellung zu nehmen.

Die Freis. Volkspartei hat im Reichstage einen Antrag wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingebracht.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Gleiwitz verurtheilte das dortige Schwurgericht nach dreitägigen Verhandlungen die Brüder Johann und Severin Kopiotek, die am 15. Februar den Jäger Klinger durch Axthiebe ermordet, zum Tode. Die Verurtheilten leugneten hartnäckig.

Ein Privattelegramm des „Berl. Tgbl." meldet aus Mannheim: Die Zweibrücker Strafkammer verurtheilte in dem Pirmasenser Straßen- und Krawall-Prozeß 15 Personen zu Gefängnißstrafen von 4 bezw. 18 Monaten. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

Dasselbe Blatt meldet aus Jena: Die philosophische Fakultät ernannte den bekannten Gutsbesitzer Schultz-Lupitz in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Landwirthschaft zum Doctor honoris causa.

Aus London wird gemeldet:

Der Afrikaforscher Dr. Stanley bewirbt sich um einen Parlamentssitz für Wales. — In verschiedenen Städten muß der Gasverbrauch aus Kohlenmangel eingestellt werden. In Belfast wurde nur mit halbem Druck gearbeitet. — In den letzten Tagen kamen hier zahlreiche Anarchisten aus Frankreich an, wo ihnen wahrscheinlich der Boden zu heiß geworden. Es sind größtentheils Mitglieder der gefährlichen Bande Le Passu, welcher die letzten Attentate zugeschoben werden. Die französische Polizei lieferte der englischen Regierung das Signalement der Anarchisten aus.

Marktberichte.

Marktpreise zu **Breslau** am 16. November.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14 30	14 10	13 80	13 50	12 70	12 20
Weizen, gelber		14 20	14 —	13 70	13 40	12 70	12 20
Roggen . . .		12 90	12 60	12 40	12 20	11 90	11 60
Gerste . . .		15 80	15 20	14 —	13 —	12 50	11 —
Hafer . . .		16 10	15 70	14 90	14 40	14 20	13 90
Erbsen . . .		16 —	15 —	14 50	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare.	
Raps	23,—	21,70	20,70	Mark.
Winterrübsen . .	22,50	21,40	20,20	„

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
16. Nachm. 2	756,0	N mäßig	bedeckt	+ 3,5
16. Abends 9	758,0	ONO frisch	bedeckt	+ 2,8
17. Morgs. 7	755,5	O stark	bedeckt	+ 1,5

Am 16. Nov. Wärme-Maximum +3,8° Cels.
Am 16. „ Wärme-Minimum +2,4° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Nov. Morgens 0,70 Meter
„ „ 16. „ Mittags 0,70 „
„ „ 17. „ Morgens 0,70 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 16. Nov. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Eine ruhigere Stimmung, Geschäftsstille, wenig veränderte Kurse mit Ausnahme der der Kohlenwerthe — das war die Signatur des heutigen Verkehrs. Die Thronrede, womit der Reichstag eröffnet wurde, konnte keinen Eindruck machen; der Passus, der von den deutsch-russischen Zollverhandlungen spricht, konnte, das war vorausgesehen, nicht anders lauten als ganz unbestimmt, Hoffnungen enthaltend, ohne eine Direktive anzugeben. Aus Wien lagen Kaufordres für Kreditaktien vor, die einen geringen Aufschwung nahmen; ein Interesse für die heimischen Banken war nicht zu konstatiren. Die Dividenden der hiesigen ersten Institute werden niedriger ausfallen und wir geben die Schätzungen wieder, die an der Börse kursiren und meistens das Richtige treffen dürften. Danach würde (die vorjährigen Dividenden in Klammern) die Diskontogesellschaft 5 (6), die Darmstädter Bank 4 1/2 (5 1/4), die Deutsche Bank 7 (8), die Handelsgesellschaft 5—5 1/2 (6), die Dresdener Bank 5 1/2—6 (7), die Nationalbank 4 (5) vertheilen. Immerhin geben die Schätzungen noch eine Höhe der Dividende an, die angesichts der allgemeinen Lage nicht als niedrig bezeichnet werden kann. Allerdings muß dabei immer ein Betracht gezogen werden, daß die Situation in der Zeit der Feststellung der Dividende einen bedeutenden Einfluß darauf ausübt. Wir legen demnach solchen Schätzungen keine abschließende Bedeutung bei. Später bewirkte eine stärkere von Wien inszenirte Bewegung in Kreditaktien eine Besserung auch der Kurse unserer Banken. Man führte dafür an, daß Finanzminister Plener die Ausgabe einer inneren Anleihe zur Beseitigung des Goldagios plane. Es scheint hier ein Irrthum vorzuwalten, da eine innere Anleihe nicht dazu beiträgt, die Forderungen an das Ausland zu erhöhen und das Agio zu ermäßigen. Eine Goldanleihe aber würde nur bei wesentlich ermäßigten Kursen einer freundlichen Aufnahme im Auslande begegnen. Der Montanmarkt bleibt unter Druck. Die Nachrichten aus den Industriebezirken lauten wieder ungünstiger. Die Dividendenschätzungen verstimmen und aus den Kreisen der Besitzer kommt viel Material an den Markt, das bei dem Mangel an Käufern nur schwer Unterkommen findet. Namentlich vom Rheine laufen Verkaufsordres ein.

Breslau, 16. Nov. (Schlußkurse.) Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,00, 3 1/2 proz. L.-Pfandbr. 96 95, Konsol. Türken 22,00, Türk. Loose 83,25, 4proz. ung. Goldrente 92 60, Bresl. Diskontobank 97,75. Breslauer Wechslerbank 95 40, Kreditaktien 197,65, Schles. Bankverein 114 00, Donnersmarckhütte 90,60, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122,25, Oberschles. Eisenbahn 44 60, Oberschles. Portland-Zement 83,00 Schles. Zement 133,10, Oppeln. Zement 99 25, Kramsta 130,00 Schles. Zinkaktien 177,00, Laurahütte 99 15, Verein. Oelfabr. 88 00 Oesterreich. Banknoten 159 80, Russ. Banknoten 214,25, Giesel Cement 86,75, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 87,60, Breslauer elektrische Straßenbahn 115,50

Frankfurt a. M., 16. Nov. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 267 1/2, Franzosen —,—, Lombarden 83 1/4, Ungar. Goldrente 92,30, Gotthardbahn 148,50, Diskonto-Kommandit 166,90 Dresdner Bank 129,70, Berliner Handelsgesellschaft 125 70 Bochumer Gußstahl 108,20, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 135,90, Harpener Bergwerk 123,20 Hibernia 105,50, Laurahütte 99,30, 3proz. Portugiesen 19,60, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 112,70, Schweizer Nordostbahn 101,30, Schweizer Union 72,30, Italienische Meridionaux 106,40, Schweizer Simplonbahn 55,00, Nordd. Lloyd —,—

Mexikaner 60,90 Italiener 78,70. Fest, Ruhig.

Hamburg, 16. Nov. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 267,25, Lombarden 199,50, Diskonto-Kommandit 166,85. Russische Noten 214,25, Nordd. Lloyd —,—, Italiener 78,70, Deutsche Bank 148, Laurahütte 99,00, Packetfahrt —,—, Dresdner Bank —,—. Dortmunder —,—, Dynamit Trust —,—. Behauptet.

Paris, 16. Nov. (Schlußkurse.) Träge.

3proz. amortif. Rente 99,00, 3prozent. Rente 99,10, Italien. 5proz. Rente 79,60, 4proz ungar. Goldrente 93,00, III. Orient-Anleihe 67,70, 4proz. Russen 1889 99,80, 4prozent. unif. Egypter —,—, 4proz. span. ä. Anleihe 60⅝, konv. Türken 22,35, Türken-Loose 88 00, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 458,00 Franzosen —,—, Lombarden 220,00, Banque Ottomane 589,00, Banque de Paris 633,00, Banq. d'Escomte 70,00, Rio Tinto-A. 358,10, Suezkanal-A. 2738,00, Cred. Lyonn. 773,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 404,00, Wechsel a. dt. Pl. 122¼, Londoner Wechsel k. 25,13½, Chéq. a. London 25,15½, Wechsel Amsterdam k 206,87, do. Wien kl. 195 25, do. Madrid k. 405,00, Meridional-A. 528,00, B. d'Esc. neue —,—, Robinson-A. —,—, Portugiesen 20,31, Portug. Tabaks-Obligat. 327,00, 3proz. Russen 81,30, Privatdiskont 2 5/16.

London, 16. Nov. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98 7/16, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 79⅛, Lombarden 8¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100½, konv. Türken 22¼, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 92¼, 4prozent. Spanier 60¾, 3½proz. Egypter 95⅝, 4proz. unific. Egypter 100⅜ 4½ proz. Tribut-Anl. 98¾, 6proz. Mexikaner 62½, Ottomanbank 13½, Canada Pacific 75⅞, De Beers neue 16⅛, Rio Tinto 14¼, 4proz. Rupees 65½, 6proz. fund. arg. A. 69, 5proz. Arg. Goldanleihe 64½, 4½proz. äuß. do. 39, 3proz. Reichsanleihe —,—, Griech. 81er Anleihe 37½, do. 87er Monopol-Anleihe 37, 4proz. 89er Griechen 29½, Bras. 89er Anl. 55¾, Platzdiskont 2¼. Silber 32 1/16.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,60, Wien 12,91, Paris 25,35, Petersburg 24¾.

Petersburg, 16. Nov. Wechsel auf London 94 90, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam 78,30, Wechsel auf Paris 37,72½, Russ. II. Orientanleihe 101, do. III. Orientanleihe 101⅞ do. Bank für auswärt. Handel 301, Petersburger Diskonto-Bank 48, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 491½, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 153¾, Gr. Russ. Eisenbahnen 258½, Russ. Südwestbahn-Aktien 111¾, Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 15. Nov. Goldagio 227,00.

Bremen, 16. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Steigend. Loko 4,60 bez.

Baumwolle. Flau. Upland middling, loko 42¼ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Nov. 41¾ Pf., p. Dez. 41¾ Pf., p. Jan. 42 Pf., p. Febr. 42¼ Pf., p März 42¼ Pf, p. April 42½ Pf.

Schmalz. Matt. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg Choice Grocery 48 Pf., Armour shield 47 Pf., Cudahy 48 Pf. Rohe u. Brother (pure) 47½ Pf., Fairbanks 41 Pf.

Speck. Niedriger. Short clear middl. November-Abladung 45 Dezember-Abladung 43.

Tabak. Umsatz: 260 Packen Paraguay, 160 Seronen Carmen, 87 Kisten Seedleaf.

Hamburg, 16. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Nov. 12,85, per Dez. 12,85, p. März 13,10, per Mai 13,20. Ruhig.

Hamburg, 16. Nov. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Novbr. 82¾, per Dezember 82¾, per März 81, per Mai 79½. Ruhig.

Hamburg, 16. Nov. Salpeter loko 8,55, Febr.-März 8,60. Unverändert.

Paris, 16. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,25 a 35,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 36,75 per Dezbr. 36,87½, per Jan.-April 37,25, per März-Juni 37,62½.

Paris, 16. Nov Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. November 19,90, per Dezember 20,10, per Januar-April 20,50, p. März-Juni 20,80. — Roggen beh., per Novbr. 14,40, per März-Juni 14,90. — Mehl träge, per November 41,90, per Dezember 42,20, per Jan.-April 42,90, per März-Juni 43,60. — Rüböl fest, per November 52,75, per Dezember 53,00, per Januar-April 53 75, per März-Juni 53 75. — Spiritus fest, per November 35,00, per Dezbr. 35,35, per Jan.-April 36,50, p. Mai-August 37 50. — Wetter: Schön.

Havre, 16 Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann. Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos. p. Dez. 103,50, per März 101,75. p Mai 99.50. Kaum behauptet.

Havre, 16. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Antwerpen, 16 Nov. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11⅝ bez., 11½ Br., per Nov. 11¼ Br., per Jan.-März 11¾ Br. Ruhig.

Amsterdam, 16 Nov. Getreidemarkt. Weizen per November —, p. März 157. Roggen per März 111 per Mai 111. Rüböl per Dezbr. —, per Mai —.

Antwerpen, 16. November. Getreidemarkt. Weizen beh., Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste flau.

Amsterdam, 16 Nov. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam. 16. Nov Bancazinn 50.

London, 16. Nov. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regen.

London. 16 Nov Chili-Kupfer 42⅛, p. 3 Monat 42 9/16.

Liverpool. 16. Nov., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Weichend.

Middl amerikan. Lieferungen: November-Dezember 4⅜ Verkäuferpreis, Dezember-Januar 4⅜ do., Januar-Febr. 4⅜ Käuferpreis, Febr.-März 4 25/64 do., März-April 4 27/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 7/16 Käuferpreis, Mai-Juni 4 15/32 do., Juni-Juli 4½ d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 16. Nov. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4¼, do. low middling 4⅜, Amerikaner middl 4½, do. good middling 4⅝, do. middling fair 4 15/16, Pernam fair 4 9/16, do. good fair 4 13/16, Ceara fair 4 9/16, do. good fair 4¾, Egyptian brown fair 5, do. do. good fair 5 15/16, do. do. good 5½, Peru rough fair —, do. do. good fair 6, do. do. good 6⅛, fine 6½, do. moder. rough fair 4⅞, do. do. good fair 5¼, good 5⅝, do. smooth fair 4⅝, do. do. good fair 4 12/16, M. G. Broach good 4 8/16, do. fine 4 9/16, Dhollerah good 3⅞, do. fully good 4, fine 4 3/16, Oomra good 3 15/16, do. fully good 4 1/16, do. fine 4¼, Scinde good fair —, do. good 3 13/16, Bengal fully good 4, do., fine 4 3/16.

Glasgow, 16. Nov. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 7 d.

Newyork, 15. Nov Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 5/16, do. in New-Orleans 7 9/16. Petroleum fest, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5 60. do. Pipe line certifikates, per Dez. 74¼. Schmalz Western steam 9,40, do. Rohe u. Brothers 9,65. Mais p. Nov. 45⅜, p. Dezbr. 46, p. Jan. 46¼, do. Rother Winterweizen 66⅞, do. Weizen p. Novbr. 66, do. Weizen p. Dezember 67, do. Weizen per Januar 68⅜, do. Weizen p Mai 73⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 18⅛, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 16,67. do. Rio Nr. 7 p. Februar 16,25. — Mehl Spring clears 2,25, — Zucker 2 13/16. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 15. Nov. Weizen per November 60⅝, per Dezbr. 61½. Mais per November 37¼. — Speck short clear nom. Pork per November 14,25.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 17. Nov. Wetter: Regen.

Newyork, 16. Nov. Weizen per Nov. 66¾ C., per Dez. 66½ C.

Berliner Produktenmarkt vom 16. November.

Wind: NO., früh + 3 Gr. Reaum., 758 Mm. — Wetter: Bewölkt.

Der ein wenig festere Ton, den die amerikanischen Berichte von gestern erkennen lassen, ist zwar auf die Tendenz für Weizen am hiesigen Markte ohne Einfluß geblieben, sodaß bei allerbeschränktestem Verkehr die Preise keine Aenderung gegen gestern zeigen; aber die in sich günstigere Situation unseres Roggenmarktes hat dabei doch wieder zur Geltung gelangen können; die Kauflust war zwar nicht sehr umfangreich, aber doch dem sehr zurückhaltenden Angebot überlegen und hat sich in die um ¼—½ M. erhöhten Forderungen fügen müssen. Recht flau war dagegen Hafer, der auf vordere Termine 1¼ Mark, auf Spätlieferung 1 M. nachgegeben hat; die umlaufenden Kündigungen finden nur widerwillig Aufnahme und verursachten Realisationen, die wegen fehlender Kauflust empfindlich drücken; der Passus in der Thronrede, der die russischen Zollverhandlungen bespricht, wurde zwar auch als Motiv angezogen, kann aber doch kaum als solches gelten, hat auch die anderen Artikel nicht beeinflußt. Gek.: Weizen 150 To., Hafer 400 To.

Roggenmehl wurde etwas besser bezahlt.

Rüböl war nicht ganz preishaltend und Spiritus kaum verändert. Gekünd. 50 000 Liter.

Weizen loco 136—147 M. nach Qualität gefordert, Nov. und Nov.-Dezbr. 139,75 M. bez., Mai 149,25—149 M. bezahlt.

Roggen loco 122—128 M. nach Qualität gefordert, inländischer 125,50 M. ab Bahn bez., Nov. und Nov.-Dez. 125 M. bez., Mai 129,25—129,75 M. bez.

Mais loko 112—125 M. nach Qualität gef., Novemb.-Dezbr. 111,50 M. bez., Dez. 112 M. bez., Mai, 111—110,75 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 120—128 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 152—188 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 152—171 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 154—172 M., do. schlesischer 153—171 M., feiner schlesischer, pommerscher und uckermärkischer 173—179 M. ab Bahn bez., Novbr. u. Nov.-Dez. 154,75 bis 153,75 M. bez., Dez. 155—154 M. bez., Mai 145,25—144 bis 144,25 M. bez.

Erbsen Kochwaare 173—203 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 147—158 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,25 bis 15,50 M. bez., Novbr. und Novbr.-Dez. 16,25 M. bez., Januar 16,45 M. bez., Febr. 16,55 M. bez., März 16,65 M. bez., Mai 16,90 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46,8 M. bez., Novbr. und Nov.-Dez. 47,6 M. bez., April-Mai 48,0 M. bez., Mai 48,2 M. bez.

Petroleum loko 18,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,1 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,7 Mk. bez., Nov. und Nov.-Dez. 31,9—31,8—31,9 M. bez., April 37,5—37,4 M. bez., Mai 37,7—37,6 M. bez., Juni 38,2—38,1 M. bez.

Kartoffelmehl November 15,75 M.

Kartoffelstärke, trockene, November 15,75 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 139,75 M. per 1000 Kilo, für Roggen auf —,— M. per 1000 Kilo, für Mais auf —,— M. per 1000 Kilo, für Hafer auf 154,50 M. per 1000 Kilo., für Spiritus 70er auf 32,00 M. per 10 000 Liter-Proz.

(R.-Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 7 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto

		Wechs.v. 16. Nov.	
Amsterdam	5	8 T.	168 75 B.
London	3	8 T.	20,31 bz G
Paris	2½	8 T.	80,80 bz B.
Wien	5	8 T.	159,65 bz
Petersburg	5	3W.	213,25 bz
Warschau	5	8 T.	213,60 bz

Berlin.5.Lombard5½-6. Privatd.4⅝%

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,19 G.
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,30 bz
Franz. Not.100 Frcs.	80,75 bz
Oestr. Noten 100fl.	159,90 B.
Russ. Noten 100 R.	214 40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,40 B.
do. do.	3½	98,60 G
do. do.	3	85,00 B.
Prss. cons.Anl.	4	106,25 G
do. do.	3½	99,70 bz G
do. do.	3	85,10 B.
doScrips,		
Sts.-Anl. 868	4	101,25 G
Sts.-schld-Sch	3½	99 90 G
BerlStadt-Obl.	3½	97,90 bz
do. do. neue	3½	97,90 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,00 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,80 bz
do.	4½	107,70 G
do.	4	104,00 G
do.	3½	98,70 G
Ctrl.Ldsch	4	103,00 G
do. do.	3½	96,40 bz
Kur.uNeu-mrk.neue	3½	97,10 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,70 bz
Pommer.	3½	97,10 G
do.	4	
Posensch.	4	101,70 G
do.	3½	96,10 bz
Schls. altl.	3½	96,90 G
do. do.	4	
ldschl Lt.A	3½	96,90 G
do.	4	
do. neudo.	3½	97,20 G
do. do. C.	4	
Wstp.Rittr	3½	95,90 bz
do. neul.II.	3½	95,90 bz
Renten: Pommer.	4	102 75 bz
Posensch.	4	102,70 B.
Preuss	4	102,70 bz
Schles	4	102,50 G
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,00 B.
Brem. A. 1892	3½	96,60 B.
Hmb. Sts.-Rent	3½	96,75 G
do. do. 1886	3	84,00 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts.-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,10 bz B.
Prss.Präm.-Anl.	3½	118,50 B.
H. Pr.-Sch 40 T	—	406,00 bz
Bd. Präm.-Anl.	4	134,75 G.
Bayr. Pr. Anl.	4	140,60 bz

Brnsch.20T.L.	—	102,50 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,50 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	134,75 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,50 bz
Mein. 7Guld-L.	—	26,40 bz
Oldenb. Loose	3	128 25 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	47,60 bz G
do. 1888	4½	39,30 bz G
Bukar.Stadt-A.	5	93,70 bz
Buen.Air. Obl.	5	33,00 bz G
Chines. Anl.	5½	104,20 bz G
Dän.Sts.-A.86.	3½	94,20 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	101,60 G.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,00 bz
Griech. Gold-A	5	37,50 bz G
do. cons. Gold	4	29,00 bz G
do. Pir.-Lar.	5	31,50 bz
Italien. Rente	5	79,20 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	92,00 G
Lissab. St.A.I.II	4	50,00 bz
Mexikan. Anl.	6	61,90 bz
Mosk.Stadt-A.	5	67,10 B.
Norw.Hyp-Obl	3½	
do.Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,75 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	90,70 bz
do. 250 Fl. 54.	4	142,00 G
do.Kr 100(58)	—	318,00 bz
do. 1860er L.	5	140,10 bz G
do. 1864er L.	—	319,00 B.
Poln.Pf-Br. I-V	5	66,20 G
do. do.	4½	65,10 bz
do.Liq.-Pf.-Br	4	
Port.A88—89	—	26,90 bz G
Raab-Gr.Pr.-A.	4	102,00 bz G
Röm. Stadt-A.	4	80,90 bz
do. II. III. V.	4	73,60 bz G
Rum. Staats-A.	4	79,40 bz G
do. Rente 90	4	79,40 bz G
do. do. fund.	5	101,20 bz
do.do.amort.	5	93,60 G.
Rss.Eng.A. 1822 (4 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,70 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	5	102,60 bz
do. 1884stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl	4	99 50 bz G
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	162,90 bz B.
do. 1866	5	145,90 bz G
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	102,00 bz
Schwedische	3½	95,10 bz
Schw. 1890	3½	95,50 bz G
do. d. 1883	4½	

Schw Hyp.-Pf.	4½	101,60 bz G
Serb.Gld-Pfdb.	5	80,20 B.
do. Rente	5	73,50 bz G
do. neue 85	5	73,50 bz G
Stockh.Pf.85.	4½	
do. St.-Anl.86	4	
Span. Schuld.	4	
Türk A.1865in Pfd.Sterl.ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	23,75 G
do.Consol.90	4	82,90 G
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L	—	83,25 bz G
do.EgTrib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	92,30 bz
do. Gld.-Inv.-A.		
do. do. do.	4½	100,25 bz G
do.Papier-Rnt.		
do. Loose	—	
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	57,75 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	71,10 bz G
Crefld-Uerdng	2	85,00 bz
Dortm.-Ensch.	4½	102,10 bz
Eutin.Lübeck	1½	39,25 bz G
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	222,75 bz
Lübeck-Büch.	6	133,10 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	106,40 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,00 bz
Meckl.Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 bz
Ostpr. Südb.	0	69,25 bz
Saalbahn	0	21,40 G
Stargrd-Posen	4½	101,30 G
Weimar-Gera	—	10,00 bz G
Werrabahn	0,55	47,00 bz G
Albrechtsbahn	—	43,25 G.
Aussig-Teplitz	20	
Böhm.Nordb.	5	134,00 bz
do. Westb.	7½	
Brünn.Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	70,50 bz
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	101,40 bz
Graz-Köflach	6½	116,15 G
Kaschau-Od.	4	86,75 G
Kronpr.Rud.	4⅘	
Lemberg-Cz.	6½	121,90 bz
Oester.Staatsb	—	
do. Lokalb.	4⅘	94,00 G
do. Nordw.	5	100,00 G
do.Lit.B.Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	25,50 bz G
Reichenb.-P.	—	91,00 G
Südöstr.(Lb.)	⅗	40,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz	5	95,00 G
Balt.Eisenb	3	60,40 bz
Donetzbahn	5	118,80 bz
Ivang. Domb.	5	104,70 bz
Kursk-Kiew	12,53	
Mosco-Brest	—	66,00 bz
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	73,60 G

Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	11¼	213,90 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	86,50 bz
Gotthardbahn	6½	148,30 bz
Ital.Mittelm.	5	85,20 bz
Ital.Merid.-Bah	7½	106,50 bz
Löttich-Lmb.	0,8	24,50 G
Lux. Pr. Henri	2,7	54,20 bz
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	101,25 bz
do. Unionb.	2⅖	72,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	47,10 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	110,75 bz
Bresl.-Warsch.	13/20	
Czakat.-St.-Pr.	5	103,80 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5½	111,50 bz
Prignitz	4½	106,25 bz
Szatmar-Nag.	6	82,00 G.
Dortm.-Gron.	4½	113,30 bz
Marienb Mlawk	5	107,29 bz
Meckl. Südb.	0	45,60 bz G
Ostpr. Südb.	2	105,25 G
Saalbahn	3½	92,25 G.
Weimar-Gera	3⅜	82,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr.Berl.Pferde Eisenbahn	4	101,20 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,00 G
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb.I.	5	
Dux-PragG-Pr.	4	
do. 1891	4	98.75 G.
Franz.-Josefb.	4	
GalKLudwgbg	4½	90,60 G
do. do. 1890	4	91,40 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	96,80 G.
KronpRudolfb.	4	90,50 bz G
do.Salzkamm.	4	100,10 bz
LmbCzern.stfr	4	89,50 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt,g.	3	83,70 G
do. Staats-I.II.	5	107,00 G.
do. Gold-Prio.	4	99,90 G
do. Lokalbahn	4½	93,60 G.
do.Nordwestb.	5	101,80 G
do. NdwB.G-Pr	5	106,20 G
do. Lt. B.Elbth.	5	101,50 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,25 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	67,25 G.
Südöst- B. (Lb.)	3	60,00 bz G
do. Obligationen.	5	102,90 G.
do. Gold-Prior	4	95,40 G

Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo gar	5	
Gr.Russ. Eis.g	3	79,40 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	
Kozlow-Wor. g.	4	91,75 bz G
do. 1889	4	93,80 bz
do. Chark.As.(O)	4	92,00 bz G
do.(Oblig.)1889	4	95,10 bz G
Kursk-Kiew conv	4	93.60 bz G
Losowo-Sebast.	5	98,60 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	94,00 bz G
do. Smolensk g.	5	101,75 bz G
Orel-Griasy conv	4	91,75 bz G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	92 70 bz
Rjasohk-Morcz.g	5	101,50 B.
Rybinsk-Bolog.	5	91,25 G
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,00 bz G
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,25 bz G
Warsch.-Wien n.	4	99,00 bz G
Wladikawk. O. g.	4	95,80 G
Zarskoe-Selo	5	90,10 bz G
Anatol. Gold-Obl	5	87,50 bz
Gotthardbahnconv.	4	102,75 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	50,60 B.
Süd-Ital. Bahn	3	52 80 bz B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	70,60 bz G
do. Lit. B.	5	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,00 bz G.
Northern Pacific	6	104,60 bz G.
San Louis-Franc.	6	93,75 bz
Southern Pacific	6	103,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bauk	4	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,60 bz
do. do. II.	3½	105,70 B.
do. do.III. abg.	3½	98,80 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,80 G.
do. do. V. abg.	3½	95,30 G.
do. Hp.B.Pf. IV. V. VI.	5	111,25 G
do. do.	4	102,00 bz G
do. do.	3½	94,60 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do.(unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,50 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	131,25 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr.unkb(rz110)	5	114,75 G
do.Sr. III.V.VI(rz100)	5	106,60 G.
do. do. (rz.115)	4½	115,00 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,75 G
do. do. (rz.100)	4	100,10 G.
Pr.Cent.-Pf.(rz. 100)	4	
do. do. (rz.100)	3½	94,70 bz G
do.do. kündb. 1900	4	102,75 bz G
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	94 70 G.

Pr.Hyp.-B. I.(rz.120)	4½	
do. do.VI. (rz.110)	5	
do.div.Ser.(rz.100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz.100)	3½	96,00 bz
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G
do. do. do.	4	101,80 bz G
do. do. do.	3½	95,30 bz G
Schles.B.Cr.(rz.100)	4	100,50 G.
do. do. (rz.100)	3½	93,60 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz.110)	4½	105,40 B.
do. do. (rz.110)	4	102,00 G
do. do. (rz.100)	4	101,00 bz G

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	65,50 G
Berl. Cassenver.	4½	129,75 G
do. Handelsges.	6	125,50 B.
do. Maklerver.	[illegible]	118,00 bz G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,25 G.
Bresl. Disc.-B.	5	97,40 G.
do. Wechslerbk.	4½	95,00 G.
Danz. Privatbank	7½	135,10 G.
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3	
Deutsche Bank	8	147,70 bz
do. Genossensch	4⅝	113,25 G.
do .Hp.Bk.60pCt	7	118,10 G
Disc.-Command	6	166,60 bz
Dresdener Bank	7	129,75 bz
Gothaer Grund-creditbank	3½	84,50 G
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	96,10 G
Leipziger Gredit	8½	169 50 bz G.
Magdb. Priv.-Bk	5	108,00 bz B.
Maklerbank	5	108,30 G.
Mecklenb.Hyp.u. Wechs.	8	133,25 B.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,00 bz G.
Mittel.-Crdt.-Bk.	4½	94,00 bz
Nationalbk. f. D.	5	103,50 bz
Nordd. Grd.-Cr.	1	87,40 G.
Oester. Credit-A	9 1/16	
Petersb.Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm.Verz.-Akt	6	112,75 bz G
Posen. Prov.-Bk.	4½	102,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	123,80 G.
do.Cnt-Bd 60pCt	9½	158,00 bz G
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,60 bz G
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	224,00 G.
do. Leihhaus	6	91,50 G.
Reichsbank	6,58	151,00 G.
Russische Bank	5	76,60 bz
Schles. Bankver.	6	113,60 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Discente	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	137,25 bz G
Ang. Ct. Guano	11½	144,90 bz
Berl.-Charl.	7⅘	100,00 G
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,00 G.
[illegible]	3½	65,50

Sauges. Hums.	5½	
Moabit	8	137,00 bz
Passage	3½	65,00 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	152,00 bz
Berl. Lagerhof	—	76,10
do. do. St.-Pr	9	118,75 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	
Berl. Bock-Br.	0	53,25 bz G.
Schultheiss-Br.	16	224,25 bz G.
Bresl. Oelw.	4½	87,00 G.
do. Sprit-A.-G.	7	103,00 G.
Deutsche Asph.	5	76,50 G.
Dynamit Trust	10	122,70 bz
Erdmannsd. Sp.	5½	93,80
Fraust. Zucker	0	111,25 G.
Glauz. Zucker	12	108,00 bz B.
Gummi HarWien	24	276,00 G.
do. Schwanitz	12½	179,25 G.
do. Voigt Winde	8	128,75 G.
do. Volpi. Schldt.	4	89,25 G.
Hemmoor Cem.	6	100,00 G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	104,10 B.
Löwe & Co.	18	253,00 bz G.
Bresl. Linke	10	148,00 bz
do. Hofm.	10	131,40 B.
Germ.Vrz.-Akt.	6½	
Görlitz ev.	7	113,00 G.
Görl. Lüdr.	9	132,00 G.
Grusenwerk	10	
H. Pauksch	2	53,25 G.
Schwarzkopff	—	245,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	106,10 G.
Sudenburg	14	178,00 G.
O.-Schl.Cham.	—	53,00 G.
do. Port.-Cem.	1½	82,80 G.
Oppeln. Cem.-F.	4	99,00 B.
do. (Giesel)	2	86,90 B.
Gr.Berl. Pferdb.	12½	230,50 bz G.
Hamb. Pferdeb.	0	96,00 B.
Potsd. ev. Pfrdb.	5	
Posen.Sprit-F.	4	94,50 G
Rositzer Zucker	3	69,50 bz G.
Schles. Cem.	7½	133,00 bz G.
Stett. Bred.Cem.	2	80,00 G.
do. Chamott.	15	195,00 G.
Bgw. u.H.-Ges.		
Aplerbecker	7	111,00 bz G.
Berzelius	10	120,75 bz
Bismarckhütte	—	139,00 G.
Boch. Gusst.-F.	—	111,50 bz
Donnersmarck	—	88,75 G.
Dortm.St.-Pr.A.	—	26,75 B.
Gelsenkirchen	9	136,10 bz
Hibernia	5½	105,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	0	123,00 bz G.
Inowracl. Salz	1	35,75 bz
König u. Laura	3	99 00 bz
Lauchham. ev.	4½	88,05 B.
Louis.Tief.St.-Pr	—	93,00 G.
Oberschl. Bd.	½	45,00 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	93.00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	8,00 B.
Riebeck. Mont.	11	
Schles. Kohlw.	0	20,25 bz G.
do. Zinkhütte	15	177,10 G.
do. do. St.-Pr.	15	177,00 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	32,00 G.
do. St.-Pr.	6	101,25 G.
Tarnowitz ev.	—	46 00 G.
do. do. St.-Pr.	—	11 20 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen